

Arthur Schnitzler an Hugo  
von Hofmannsthal, 26. 4. 1897

| 5 RUE V<sup>D</sup>E V<sup>E</sup> MAUBEUGE    rue de Maubeuge  
PARIS. 2<sup>A</sup>7 6<sup>V</sup>. 4. 97.    Paris

Mein lieber Hugo. Seien Sie mir herzlich begrüßt. Ich lebe im Innersten der Stadt,  
wie ich in **Wien** um keinen Preis leben möchte; an der Kreuzung vieler Straßen,  
5 mitten im Lärm der Geschäfte u des Verkehrs. Der Zufall hat es gefügt, daß ich  
gerade hier die Wohnung gefunden habe, wie ich sie brauche, und günstige Verbindungen von **Goldmann** haben sie mir verschafft. Ich sage mir, obwohl das nicht  
ganz **richtig** ist. Aber ich habe mein Zimmer allein u so viel Freiheit, als unter den  
bekannten Umständen möglich ist. Manchmal möchte ich wohl lieber ganz allein  
10 fein; aber vielleicht ist |es nur die Sehnsucht nach der ich mich fehne. Ich bin nemlich  
bisher wirklich noch nie von **Wien** fortgewesen, ohne dort irgendwen zurück  
zu lassen, um den ich mehr oder weniger »zittern« mußte; das geht mir vielleicht  
ab. Im ganzen aber fühl ich mich, wie Sie sagen würden »eher« wohl; insbesondere  
tritt das sonderbare ein, was sich immer beinah einstellt, wenn ich auf Reisen, besser:  
15 wenn ich nicht daheim bin; ich bin beinah gänzlich erlöst von den Bangigkeiten und  
Hypochondrien, die mir das Leben zu Hause oft so heftig stören. Aber <sup>v</sup>auch<sup>v</sup> daß  
ich gerade hier bin, freut mich. Es ist mir oft, als wenn ich hier lieber leben möchte  
als in **Wien**; aber das ist wahrchein|lich ein Irrtum. Von allem, was ich hier schon  
gesehen, möchte ich Ihnen lieber erst in **Wien** erzählen; denn ich frage mich ver-  
20 geblich, was ich herausfuchen sollte. Das schönste hat mir bisher die Schauspielerei  
geboten; es ist einfach was anderes als die Deutschen haben; nicht immer was besseres  
vielleicht – aber dem Wesen der Stücke, die sie spielen, wunderbar verwandt,  
was ja schließlich doch das wichtigste ist. Dramen scheinen sie ja hier (wo denn???)  
auch nicht mehr zu schreiben; ich habe **LOI DE L'HOMME**, (**HERVIEU**); **DOULOUREUSE** (**DONNAY**), – **CARRIÈRE** (**HERMANT**); – **SNOB** (**GUICHE**) – gesehen – es  
25 ist ein vollkommener Sieg des Feuilletons auf dem Theater. Ich habe |wohl auch ein  
bischen das Gefühl des »**Menschenfreunds**« aus dem **Raimund**'schen Märchen  
gehabt, – aber können wir wirklichen Menschen uns auch »bessern«? Mit Bewußtsein  
entwickeln – das müßte wohl möglich sein! –  
30 – Sagen Sie mir ein Wort, wie es Ihnen und andren Leuten, von denen Sie gerade  
erzählen wollen (was mir jedenfalls erwünscht wäre) geht. – Ich werde Ende Mai,  
spätestens Anfang Juni wieder in **Wien** sein. Das Wetter ist nicht schön; noch kein  
ich eigentlich den **Pariser** Frühling nicht.  
Grüßen Sie alle, die wir beide gern haben.  
35 Herzlich grüßt Sie Ihr  
Auch Ihren **Eltern**, bitte, empfehlen Sie mich freundlich.

Arthur.    →Hugo August von Hofmannsthal  
→Anna von Hofmannsthal

O FDH, Hs-30885,56.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

D 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 81–82. 2) Arthur Schnitzler:

*Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main:  
*S. Fischer* 1981, S.319–320.